

Irmgard Schneider-Koller : 1909-1989

Autor(en): **Heuss-Schneider, Susann**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaersblätter**

Band (Jahr): **46 (1990)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Irmgard Schneider-Koller

1909 – 1989

von Susann Heuss-Schneider

Irmgard Schneider wurde am 29. Oktober 1909 in Celerina (Engadin) als Tochter von Amelie Leeb und Walter Johann Koller geboren. Sie hatte einen Bruder und eine Schwester, welche noch als Kinder starben. Aufgewachsen ist sie in Celerina im Kinderheim, welches von ihrer Mutter geführt wurde. Leider verlor sie ihre Mutter, mit der sie immer ein inniges Verhältnis gehabt hatte, bereits während ihrer Studienzeit in Zürich.

Nach der Primarschule besuchte sie das Gymnasium in Memmingen und später in Kempten (Allgäu). Zu dieser Zeit bestand im Engadin keine Möglichkeit, ein Gymnasium zu besuchen. Dank den verwandtschaftlichen Beziehungen konnte sie bei zwei Schwestern ihrer Mutter in Memmingen, bei «Tante Mina und Tante Julia» im sogenannten Tantenheim, zusammen mit zwei weiteren Cousinen, wohnen. Tante Julia führte den Haushalt. Tante Mina war eine engagierte Lehrerin und mutige Frau. Sie hatte einen prägenden Einfluss auf ihre Nichten, besonders auf Irmgard. Irmgard Schneider erzählte viel von dieser Zeit in Memmingen, vor allem wie kalt es war im Winter mit Eisblumen an den Fenstern, vom Musikunterricht — sie spielte Geige und Klavier —, und von vielen schönen, auch vielen lustigen Erlebnissen im Tantenheim. Die Freundschaft mit den Memminger Verwandten und später deren Nachkommen, aber auch die Freundschaft mit den ehemaligen Schulkameradinnen und -kameraden hat sie ihr ganzes Leben aufrecht erhalten und intensiv gepflegt. Jedes Jahr fuhr sie sicher einmal nach Memmingen.

Der Besuch eines Gymnasiums war zu dieser Zeit für ein Mädchen noch sehr unüblich; ihre Tante Mina hatte sich jedoch sehr dafür eingesetzt, dass ihre Nichte eine gute Schulbildung geniessen und anschliessend studieren konnte. Nachdem Irmgard Schneider 1928 in Kempten das Abitur bestanden hatte, studierte sie in Zürich Medizin. Auch hier gehörte sie zu den wenigen Frauen, die damals an der Universität studierten.

Ihre Beziehung zu Rheinfelden, das zu ihrer zweiten Heimat werden sollte, begann mit ihrem Aufenthalt als Assistentin am Bezirksspital. In ihrem damaligen Vorgesetzten, dem Chefarzt des Spitals, Dr. Leder, fand sie einen wohlwollenden Lehrer, dem sie zeitlebens grosse Wertschätzung entgegenbrachte.

In dieser Zeit lernte sie anlässlich eines der zahlreichen Bälle im Hotel des Salines, wie sie damals in Rheinfelden gegeben wurden, ihren späteren Mann Fritz Hans Schneider (1908 bis 1987) kennen.

Im Dezember 1937 heiratete sie Fritz Hans Schneider, eröffnete in Pratteln ihre erste ärztliche Praxis. 1941 verlegte sie diese nach Rheinfelden, wo sie ebenfalls die erste Ärztin war. In dieser Zeit der Mobilisation befanden sich beinahe alle ihre männlichen Kollegen im Militärdienst, so dass die junge Ärztin bald eine grosse Praxis mit einem weiten Einzugsgebiet führte, liebte ihren Beruf, den sie immer vor ihr Privatleben stellte.

1940 wurde die Tochter Susann, 1942 der Sohn Hans-Ulrich geboren. 1948 gründete ihr Ehemann die Fryma Maschinen AG. Dieser Schritt in die Selbständigkeit des Unternehmers nahm seine ganze Arbeits- und Freizeit in Anspruch und war gleichzeitig auch eine grosse finanzielle Belastung für die Familie. So trug Irmgard Schneider die doppelte Bürde, im Hauptberuf eine volle ärztliche Praxis zu führen und nebenbei als Ehefrau und Mutter für die Familie zu sorgen.

1956 übersiedelte die Familie vom Casino an der Marktgasse 1 an die Salinenstrasse 35.

Mit über 40 Jahren erfüllte sie sich einen Jugendtraum und erlernte das Reiten. Sie wurde sehr bald eine aktive Reiterin und bestand sogar die nationale Dressurlizenz. Ihre Begeisterung für den Reitsport war ansteckend: bald lernten nicht nur ihr Gatte, sondern auch die beiden Kinder zu reiten. Die folgenden Jahre waren dann eine sehr schöne Zeit für die Familie; verbrachten doch Eltern und Kinder sehr viel Zeit zusammen im Stall und auf den Concoursplätzen.

1971 kam die erste Enkeltochter zur Welt und damit begann ein neuer Lebensabschnitt: Nun nahm sie regen Anteil am Wachsen ihrer Enkelinnen und Enkel Anna Tina, Sabina, Adrian, Reto und Florian, für die sie eine unvergessliche Grossmutter bleiben wird. Viele Stunden widmete sie ihren Grosskindern, hütete abends und sonntags, wenn die vielbeschäftigten Eltern nicht da waren, und auch in ihre eigenen Ferien durften die Grosskinder mitgehen. Sie hatte zu allen ein ausgezeichnetes Verhältnis und hätte gerne gesehen, was aus ihnen werden würde. Am 29. Mai 1987 starb ihr Mann nach einer



Dr. med. Irmgard Schneider-Koller
1909 – 1989

längeren Krankheit. Da sie ihn anfänglich allein, später mit Hilfe einer Hauspflegerin aufopfernd pflegte und umsorgte, brauchte sie viel Kraft und Substanz. Von dieser übermässigen Belastung erholte sie sich auch nach dem Tode ihres Gatten nie wieder ganz. Dazu kam die Last der Verantwortung für die Fortführung der Geschäfte ihres Mannes. Ihre Gesundheit war zunehmend angeschlagen und machte in den letzten zwei Jahren mehrere Spitalaufenthalte notwendig.

Dennoch war Irmgard Schneider bis zuletzt energisch und voller Tatkraft. Sie war gerade erst von einem Ferienaufenthalt mit ihrem treuen Begleiter, ihrem Hund Bobby, zurückgekehrt, als sie für alle unerwartet am 10. September 1989 verstarb.



Willy Schaffner-Zimmermann
1903 – 1989